



FosterCare – Pflegefamilien als Orte sicherer
Teilhabe von Kindern und Jugendlichen
- Schutzkonzepte -

Wolfgang Schröder & Mechthild Wolff



HINTERGRUND

Förderlinie „*Forschung zu sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche in pädagogischen Kontexten*“ des BMBF

Interdisziplinäres Verbundprojekt der Stiftung Universität Hildesheim (Prof. Dr. Wolfgang Schröer), des Universitätsklinikum Ulm (Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Ute Ziegenhain, Prof. Dr. Jörg M. Fegert) und der Hochschule Landshut (Prof.ⁱⁿ Dr.ⁱⁿ Mechthild Wolff)

Projektlaufzeit: 01.01.2018 – 31.12.2020

FOSTER CARE

RECHTE STÄRKEN . BETEILIGEN . SCHÜTZEN
JUNGE MENSCHEN IN PFLEGEFAMILIEN

ZIELE



Bündelung von Erfahrungen junger Menschen in Pflegefamilien und von Care Leavern + Stärkung der Schutz- und Partizipationsrechte



Entwicklung von Ansätzen und Handlungsempfehlungen für Schutzkonzepte



Projektanlage FosterCare

- WP 1: Good Practice Analyse
- WP 2: Schutzkonzepte in der internationalen Diskussion
- WP 3: Gruppendiskussionen mit jungen Menschen, Fachkräften und Pflegeeltern
- WP 4: Hotline
- WP 5: Informationsmaterialien zu persönlichen Rechten von Kindern und Jugendlichen in Pflegefamilien
- WP 6: Handlungsempfehlungen
- WP 7: Wissenschaftliche Dissemination: Werkbuch



FOSTER
CARE

RECHTE STÄRKEN . BETEILIGEN . SCHÜTZEN
JUNGE MENSCHEN IN PFLEGEFAMILIEN

Informieren Sie **junge Menschen in Pflegefamilien** und **Careleaver** über die **FosterCare-Hotline**.

KOSTENFREI & ANONYM ERREICHBAR UNTER:



0800 98 00 200

Dienstag 15 bis 17 Uhr

Mittwoch 10 bis 12 Uhr

Donnertag 16 bis 19 Uhr

Quelle: <https://pixabay.com/de/smartphone-zeichnung-handy-2049642/>



RECHTE STÄRKEN . BETEILIGEN . SCHÜTZEN
JUNGE MENSCHEN IN PFLEGEFAMILIEN

Inhalt

1. Passen Pflegefamilien in die Diskussion um Schutzkonzepte?
2. Junge Menschen in Pflegefamilien – erste empirische Ergebnisse
3. Diskussion: Schutzkonzepte und Infrastrukturen der Vollzeitpflege



RECHTE STÄRKEN . BETEILIGEN . SCHÜTZEN
JUNGE MENSCHEN IN PFLEGEFAMILIEN

1. Passen Pflegefamilien in die Diskussion um Schutzkonzepte?



Schutzkonzept zur Entwicklung einer Kultur der Achtsamkeit und Grenzachtung

Achtsamkeit für Grenzverletzungen, sexuelle Übergriffe und sexuellen Missbrauch in Einrichtungen; konsequente Personalverantwortung und Handeln in Einrichtungen

Enders 2012



Schutzkonzept als organisationsverändernde Maßnahme für den Kinderschutz

Achtsamkeit durch Kulturveränderung; Sicherheits- vs. Achtsamkeitsstrategie; Entwicklung eines dialogischen Ampelmodells (MindSet): Fokus auf „schwache Signale“, Aufmerksamkeit auf Abläufe, High Reliability Organization (HRO)-Ansatz: Streben nach Zuverlässigkeit und Handlungsfähigkeit

Böwer; Brückner 2015



Schutzkonzept als organisationsethische Maßnahme

Schutzkonzepte als wertebasierte Organisationsentwicklung; wertebasierte Organisationsanalysen für eine nachhaltige Unternehmenskultur („corporate sustainability“) (Wolff 2015), Beschwerdeverfahren als Teil der Fehlerkultur

Crone; Liebhardt (2015); Wolff in Crone; Liebhardt (2015)



Schutzkonzept als organisations- und professionsethische Maßnahme

Implementierung eines individuellen und organisationalen ethischen Bewusstseins als Gegenentwurf zu institutionalisierter Macht

Thole 2014 (zit. nach Watzlawik 2019, S. 234)



Schutzkonzept als institutionelle Kinderschutzmaßnahme

Institutionen zu Schutz- und Kompetenzräumen entwickeln; geschützte und sichere Orte vorhalten; Einlösung von fachpolitisch ausgehandelten Mindeststandards

Kappler et al. 2018 für den Unabhängigen Beauftragten für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM)



Schutzkonzepte zur Sicherstellung professioneller Beziehungsarbeit

Schutzkonzepte zur gemeinsamen Weiterentwicklung von Haltungen und Praktiken in Organisationen in Bezug auf sichere pädagogische Beziehungen

Iwers 2017



Schutzkonzept als institutionelle Kinderschutzmaßnahme

Implementierung präventiver Kinderschutzstrukturen durch Sensibilisierung und Qualifizierung aller Beteiligten mittels Beratung von Organisationen und Organisationsentwicklung

Eberhardt; Naasner; Nitsch 2016



Schutzkonzepte als Seismographen für die Achtung der Rechte von Adressat*innen in Organisationen

Schutzkonzepte sind andauernde und kontinuierliche Reflexionsprozesse in Organisationen zur Sicherstellung höchstpersönlicher Rechte („voice, choice, exit“*) von Kindern und Jugendlichen.

Schröder; Wolff 2018 in Anlehnung an: Hirschmann, I. O. (1970): Exit, Voice and Loyalty. Responses to Decline in Firms, Organizations and States. Cambridge: Harvard University Press



Zwischenfazit

- ✓ Reduktion der Diskurse auf sexuellen Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der Erziehung und Bildung.
- ✓ Prozesshaftigkeit und Partizipation werden nicht immer als integrale Bestandteile angesehen.
- ✓ Schutzkonzepte werden verkürzt auf Maßnahmen in Organisationen.
- ✓ Keine einheitliche Definition von „Schutzkonzepten“: Schutzkonzepte zwischen technokratischem Vorgehen („copy and paste“) und belegt mit hohen ethischen Ansprüchen.

FOSTER CARE

RECHTE STÄRKEN . BETEILIGEN . SCHÜTZEN
JUNGE MENSCHEN IN PFLEGEFAMILIEN

Zwischenfazit

- ✓ In der internationalen und nationalen Literatur finden sich wenig Hinweise auf spezifische Gefährdungsmomente in der Infrastruktur Pflegekinderhilfe.
 - ✓ Bis dato recherchierte Praxismaterialien in Deutschland zeigen keine Thematisierung von Schutz vor Gewalt in Pflegefamilien auf.
 - ✓ Schutzkonzepte in der Pflegekinderhilfe fehlen, es gibt meist nur Einzelmaßnahmen.
- **Krisen in der Infrastruktur Pflegekinderhilfe werden nicht mitgedacht!**



Zwischenfazit

Schutzkonzepte in der Pflegekinderhilfe müssen darauf abzielen, die **Rechte junger Menschen** in Pflegefamilien in dieser Infrastruktur sicherzustellen und die **Vereinzelung, Singularisierung** und ihr mögliche **Isolation** aufzubrechen.



2. Junge Menschen in Pflegefamilien – erste empirische Ergebnisse

GRUPPENDISKUSSIONEN

FOSTER
CARE

RECHTE STÄRKEN . BETEILIGEN . SCHÜTZEN
JUNGE MENSCHEN IN PFLEGEFAMILIEN

Gruppendiskussionen mit jungen Menschen

Herausforderungen:

- Zugang zu den jungen Menschen (die in einer Pflegefamilie leben oder gelebt haben) gestaltete sich schwierig (Barrieren und wenig Vernetzung)
- GD als Erhebungsmethode für Jugendliche nicht geeignet, der gemeinsame Nenner *in einer PF lebend* ist nicht ausreichend, um Hemmungen ablegen und miteinander diskutieren zu können

GRUPPENDISKUSSIONEN



Gruppendiskussionen mit jungen Menschen

Eigene Rechte, Schutz und Beteiligung

- Zentrale Ansprechpersonen: **Pflegemutter, Freunde**
- Leibliche Eltern und Geschwister

WP3: GRUPPENDISKUSSIONEN



RECHTE STÄRKEN . BETEILIGEN . SCHÜTZEN
JUNGE MENSCHEN IN PFLEGEFAMILIEN

Gruppendiskussionen mit jungen Menschen

Allgemeine Perspektiven

- Hohe Konstruktion von Innen und Außen -> Normatives Familienbild
- Unterschiedlichste Konstellationen (von Geburt an vs. Als Kind bewusst in die PF gekommen)
- Mangel an PE vs. hoher Anspruch an Qualifizierung der PE
- Wechselnde Ansprech- und Beziehungspersonen
 - „Und ja und glaube ich einmal im Jahr oder so kommt eine Frau die dann entscheidet wie es weitergeht.“ (GD Jugendliche in Pflegefamilien Z. 759 f.)
- Erfahrung von unterschiedlichen Hilfeformen

GRUPPENDISKUSSIONEN



Gruppendiskussionen mit jungen Menschen (Hildesheim)

Erste Komparative Analyse der GD und Interviews:

- **Adaptation:** Anpassung an Regeln und Strukturen „pragmatischer Opportunismus“ vs. gemeinsames Erarbeiten einer Beziehung
- **Relationalität:** Qualität der Pflegefamilie in Abgleich zu Herkunft und Heim
- **Perspektive:** Sicherheit und Bleiberecht wird in Frage gestellt
„Na ich wurde halt immer weitergeschickt. Also das is jetzt meine sechste Pflegefamilie.“ (GD Jugendliche in Pflegefamilien, Z. 96 f.)
- **Stigma:** Pflegekind und PE bzw. PM/PV werden als stigmatisierend erlebt
- **Beteiligung:** Kaum Erfahrungen von Hilfeplangespräche



3. **Diskussion: Schutzkonzepte, die persönlichen Rechte der jungen Menschen und Infrastrukturen der Vollzeitpflege**



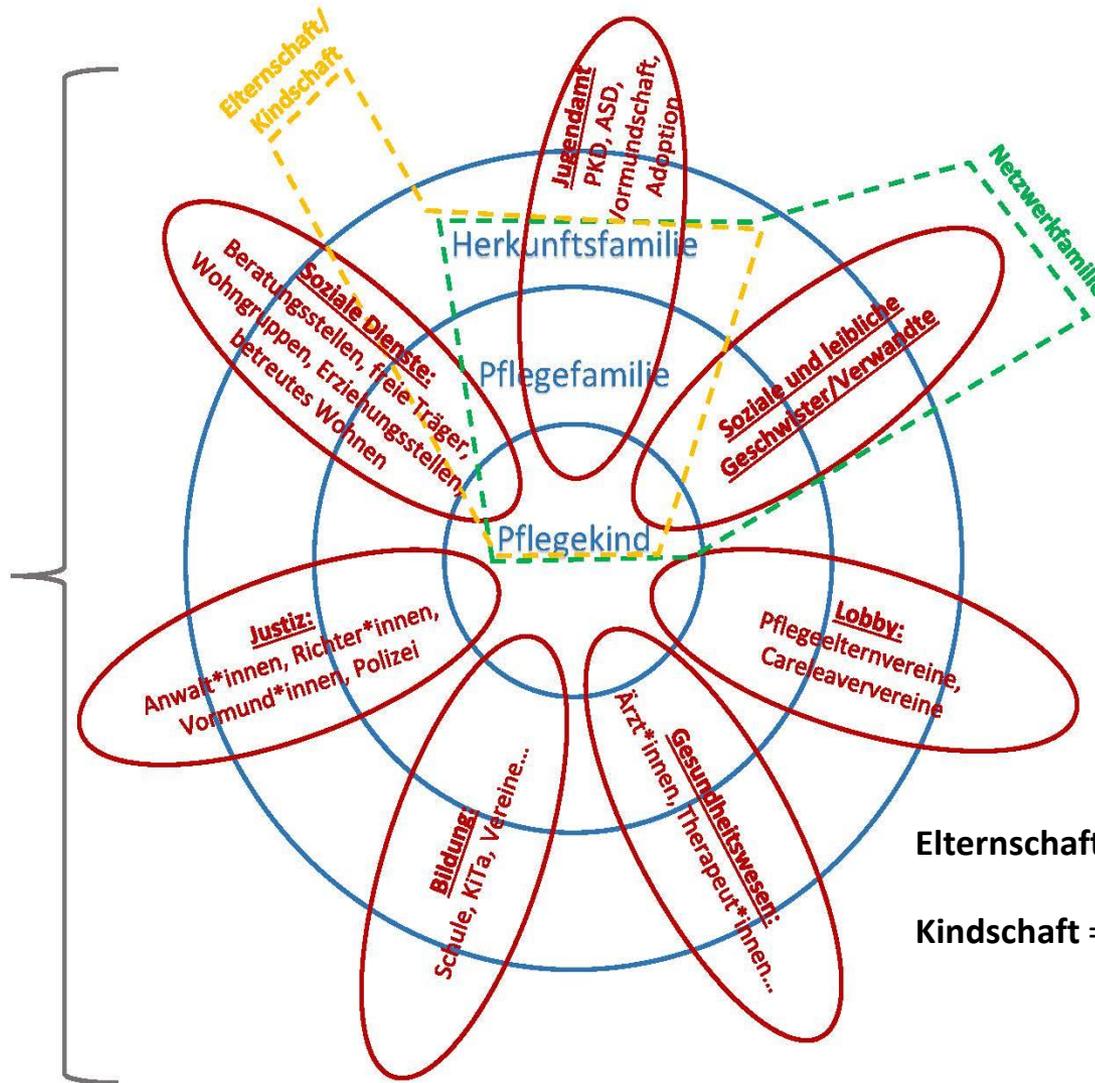
- Pflegefamilien sind keine Organisationen (Klaus Wolf)
- Die Vollzeitpflege als organisierte Infrastruktur ist darum umso mehr gefordert

Schutzkonzepte als Infrastrukturaufgabe!

FOSTER CARE

RECHTE STÄRKEN . BETEILIGEN . SCHÜTZEN
JUNGE MENSCHEN IN PFLEGEFAMILIEN

Inklusion/gesellschaftliche Teilhabe



Elternschaft = Dasein als Eltern
im Verhältnis zum Kind
Kindschaft = Dasein als Kind
im Verhältnis zu den Eltern



Schutzkonzepte in der Pflegekinderhilfe wollen wir verstehen als kinderrechtliche Sensibilisierungsprozesse in der gesamten und für die Infrastruktur der Pflegekinderhilfe.

Voice-, Choice- und Exit-Optionen sind Prüfkriterien für die Einlösung höchstpersönlicher Rechte junger Menschen in Pflegefamilien.



Schutzkonzepte in der Pflegekinderhilfe sind als gelebter (Familien-) Alltag zu verstehen: es geht nicht nur um ein Konzept, sondern genau genommen um alltägliche Schutzprozesse, da ein solches nur sinnvoll ist, wenn seine Inhalte im Alltäglichen Einzug finden, gelebt und in diesem Leben einer ständigen Überprüfung und Neuausrichtung ausgesetzt sind.

nach Schröer; Wolff 2018, S. 31

FAZIT



Viele positive Berichte über die konkrete Pflegekonstellation

Aber: Wenn die Infrastruktur nicht trägt, bleibt allein die Pflegefamilie. Junge Menschen spüren diese Angewiesenheit vor allem dann, wenn es Konflikte in der Pflegekonstellation gibt.

- Wo in dieser Struktur können die Stärkung der Rechte der jungen Menschen, Partizipation und Beschwerde platziert werden?



Böwer, Michael; Brückner, Fabian (2015): Das "MindSet Achtsames Organisieren". Ein Methodenkoffer für das Einüben von Achtsamkeit im Kinderschutz und in der Hilfepraxis der Kinder- und Jugendhilfe des Rauhen Hauses in Hamburg. In: Sozialmagazin Heft 6: 14-25.

Christmann, Bernd; Watzlawik, Martin (2019): Organisationsethik als Perspektive für die Entwicklung und Ausgestaltung von Schutzkonzepten gegen sexualisierte Gewalt in pädagogischen Einrichtungen. In: Neue Praxis, Heft 3: 234-247.

Crone, Gerburg; Liebhardt, Hubert (Hrsg.) (2015): Institutioneller Schutz vor sexuellem Missbrauch: Achtsam und verantwortlich handeln in Einrichtungen der Caritas (Studien und Praxishilfen zum Kinderschutz). Weinheim und München.

Eberhardt, Bernd; Naasner, Annegret; Nitsch, Matthias (Hrsg.) (2016): Handlungsempfehlungen zur Implementierung von Schutzkonzepten in Einrichtungen der Kinder-, Jugend- und Behindertenhilfe. Erfahrungen und Ergebnisse der Bundesweiten Fortbildungsoffensive 2010-2014. Düsseldorf.



Enders, Ursula (2012): Grenzen achten: Schutz vor sexuellem Missbrauch in Institutionen. Köln.

Iwers, Telse A. (2017): Achtsamkeit in Organisationen. Verfügbar über: DOI 10.1007/s11612-017-0353-y, In: Gr Interakt Org (2017) 48:79-82.

Kappler, Selina; Pooch, Marie-Theres; Derr, Regine; Hornfeck, Fabienne; Tremel, Inken; Kindler, Heinz; Öztürk, Yasmin (2018): So können Schutzkonzepte in Freizeiteinrichtungen für Kinder und Jugendliche gelingen! Erkenntnisse der qualitativen Studie des Monitorings (2015–2018). Teilbericht 4, Berlin.

Schröer, Wolfgang; Wolff, Mechthild (2018): Schutzkonzepte und Gefährdungsanalysen – eine Grundverständigung. In: C. Oppermann; V. Winter; C. Harder; M. Wolff; W. Schröer (Hrsg.): Lehrbuch Schutzkonzepte in pädagogischen Organisationen. Weinheim und Basel: 28-40.



Thole Werner (2014): Vom „Schock“ zur Reflexion – Macht und Sexualität in pädagogischen Einrichtungen. Erziehungswissenschaftliche Reaktionen auf das erneute Bekanntwerden sexualisierter Gewaltpraxen durch PädagogInnen. In: L. Böllert; M. Watzlawik (Hrsg.): Sexualisierte Gewalt. Institutionelle und professionelle Herausforderungen. Wiesbaden: 151-167.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

mechthild.wolff@haw-landshut.de
schro021@uni-hildesheim.de